

wurde, so nahmen dieß die entrüsteten Protestanten als eine Losung zum Kampfe, und aus den Trümmern dieses Gotteshauses schlug die Flamme des Kriegs auf.

Die Böhmen eilten zu den Waffen, trieben die Katholischen aus dem Lande, und warfen gar zu Prag die kaiserlichen Abgesandten, den Burggrafen von Martiniz und den Präsidenten von Clawata sammt dem Schreiber Fabricius aus den Fenstern des Schlosses hinaus, und in den Schloßhof hinab, achtzig Fuß tief. Zum Glück kamen sie aber alle Drei mit dem Leben davon, weil sie auf einen Düngerhaufen fielen, und machten nur, daß sie aus den böhmischen Landen hinaus kamen, wo es ihnen nicht mehr recht gefallen wollte.

Der Kaiser Matthias war indessen über die Beleidigung seiner Statthalter sehr erzürnt, und schickte alsbald ein Kriegsheer nach Böhmen, welches die Rebellen zu Paaren treiben, und sie hart bestrafen sollte. Das gelang dem kaiserlichen Heerführer aber schlecht, denn die Protestanten kämpften tapfer, und überdieß war ihnen der deutsche Graf Mansfeld mit viertausend Kämpfern zu Hülfe gekommen.

Mit Macht trieben sie die kaiserlichen Heerhaufen bis nach Wien zurück, wo indessen Kaiser Ferdinand die Krone aufgesetzt hatte, weil Matthias gestorben war.

Vor Wien wendete sich aber das Glück. Die Protestanten wurden zerstreut, und bald darauf der Graf Mansfeld bei Budweis vom kaiserlichen General Boucquoi geschlagen. Jetzt kam auch noch der Churfürst von Baiern dem Kaiser Ferdinand zu Hülfe, und nun fielen die katholischen Heere noch einmal in